
Wien, am 13. Juni 1929

Werter Genosse!

Das Memorandum ist endlich abgeschrieben und ich beeile mich, Ihnen das Abschrift-Exemplar zu schicken. Zu seinem politischen Inhalt sage ich nur, es muss ex tunc¹ verstanden werden. Was seine Entstehungsgeschichte betrifft, Folgendes: Es wurde von mir im Jahre 1926 ausgearbeitet und von der damals Vereinigten Fraktion Frey-Toman einstimmig grundsätzlich genehmigt. Gleichzeitig wurde beschlossen, dieses Memorandum als Broschüre in einer Auflage von 5000 Stück auf Kosten der Opposition unter dem Namen der bereits ausgeschlossenen Genossen Beran, Stift und Babork² erscheinen zu lassen und jedes einzelne Mitglied der Partei damit zu beteiligen. Die engere Leitung der Fraktion wurde ermächtigt, vor der Drucklegung stilistische Änderungen vorzunehmen. Mitten in dieser stilistischen Arbeit der engeren Leitung ließ ich ein Stück über eindringliche Bitten der Grazer Genossen Pfneisel³ und Wagner⁴ diesen, nachdem sie mir durch Handschlag versichert, dass sie das Memorandum nicht aus der Hand geben. Ich habe Ihnen schon geschrieben, dass durch die unfassbare Leichtfertigkeit Pfneisels das Memorandum 24 Stunden später in der Hand des Z.K.⁵ war. Dadurch wurde der ursprüngliche Plan der Fraktion völlig über den Haufen geworfen, und die Toman-Fraktion, die sich nach Sinowjew orientierte, benützte das zum Anlass, um ihre Loslösung aus der gemeinsamen Fraktion einzuleiten.

Briefe über Radek, Briefe an Souvarine sowie ihren Brief über die Trotzky-Hilfe⁶ haben wir erhalten, vorher schon ein russisches Schreiben über Radek und Preobraschenski.

Ich hatte schon die feste Zusage, dass man mir jene Zeitungsnummern schickt, die den Bericht über den Prozess des Grafen Czernin enthalten. Da diese Zusage nicht eingehalten wurde, habe ich nun formell eine Bestellung an die Verwaltung jener jüdischen Zeitung gerichtet. Ich hoffe, Ihnen in den nächsten Tagen das Gewünschte schicken zu können.

Mit kommunistischem Gruß.

Josef Frey

¹ ex tunc: von Anfang an

² Gemeint sind Franz Beran, Leopold Stift und Barborik. Sommer 1926 Ausschluss aus der KPÖ

³ Albert Pfneisl

⁴ Albert Wagner

⁵ Zentralkomitee der KPÖ

⁶ Leo Trotzki war Anfang 1929 aus der Sowjetunion ausgewiesen worden und hatte in der Türkei politisches Asyl erhalten. Der Leninbund reagierte mit einer internationalen Konferenz in Aachen (17. Februar 1929), auf der eine internationale Trotzki-Hilfe gegründet wurde. Für die Familie Trotzki sollten Einreisemöglichkeiten in ein westeuropäisches Land sondiert und „anderen revolutionären Kämpfern, die sich in Lebensgefahr befinden“, Hilfe gewährt werden. Zwar war aus finanziellen Gründen keine der beiden österreichischen linksoppositionellen Gruppen anwesend, aber beide erklärten umgehend ihre politische Solidarität mit der Initiative. Die KPÖ (Opposition) erklärte Ende Februar 1929 ihren formellen Beitritt zur Trotzki-Hilfe und unterstützte diese publizistisch und materiell nach Kräften. Bereits im März wurden in einem Artikel die Biographien der Verbannten veröffentlicht, und auch in einer der folgenden Nummern fand sich ein Aufruf für Spendensammlungen der Trotzki-Hilfe. Die KPÖ (Opposition) legte Sammellisten auf, über die Ergebnisse wurde in der Arbeiter-Stimme berichtet.